

Die CDU steht nicht gut da

Sportarena: „Warten auf Startschuss der Politik“, FR-Regional vom 16.2.

Dass es Sportdezernent Frank zusammen mit der Frankfurter CDU in 15 Jahren nicht geschafft hat, am Kaiserlei eine Sportarena zu errichten, lässt ihn objektiv schlecht dastehen. Dazu braucht es keine SPD. Warum macht man denn nicht das Naheliegende und baut die lang versprochene Europäische Schule am Kaiserlei? Das Gelände gehört der Stadt. Es ist verkehrsmäßig erschlossen, Planung und Bauarbeiten könnten zeitnah beginnen. Nicht naheliegend ist, dort den Skyliner-Boss, der noch nicht einmal weiß, ob der Kredit, den er zur Finanzierung braucht, 50 oder 70 Prozent beträgt, der von geheimen Unterstützern redet, und der durch keine öffentliche Funktion legitimiert ist, weiterplanen zu lassen.

Ebenfalls nicht naheliegend ist, die Europäische Schule auf die Sportstätten am Mainwasen zu bauen, dazu eine Bundesstraße zu verlegen, Kleingärten zu zerstören, die bisherigen Sportstätten nach Oberrad zu verlegen, um dort die Bevölkerung mit Verkehr, Lärm und Flutlicht zu belästigen. Die damit einhergehende Klimaschädigung findet traurigerweise die Zustimmung der grünen Umweltdezernentin. Jan Schneider, der für den Schulbau zuständige Frankfurter Baudezernent (CDU), hat es innerhalb eines Jahres nicht mal geschafft, die wichtige Stelle des Leiters des Zentralen Bauamts neu zu besetzen.

Friedhilde Scholl, Frankfurt

Sparsame 16 Millionen

Zu „Katholische Schule in drei Jahren“, FR-Region vom 6. März

Wir schreiben das Jahr 2021, und die Stadt beteiligt sich mit 16 Millionen Euro am Bau einer privaten katholischen Schule? Geht's noch? Gilt das Sparen an allen Ecken und Enden nur für Andersgläubige und Atheisten? Die katholische Kirche bleibt auf ihren Pfründen sitzen und geht mit dem Klingelbeutel bei den Steuerzahlern umher.

Die Schule soll offen für alle Schüler:innen sein, welche sich mit christlichen Werten identifizieren, das Schulprofil mittragen und die Schulordnung akzeptieren. Aha. Öffentliche Schulen sind marode und kaputtgespart. Man scheut sich aber nicht, eine Organisation zu unterstützen, die außerhalb des Gesetzes steht, Frauen diskriminiert, Arbeitnehmerrechte missachtet und das Ganze versucht, mit Weihrauch zu vernebeln. Diesem Verein traut man weiterhin zu, Kindern einen moralischen Kompass für den weiteren Lebensweg zu vermitteln!? Bleibt zu hoffen, dass mit der Aussage „Gelegenheit, auch Tradition in die Schule zu überführen“ nur das Mobiliar gemeint ist. Silke Inken Forstmann-Gute, Frankfurt



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20210322.

Schutz und Pflege von Insekten – dafür würden viele Menschen gern etwas tun, denn die Zahl der Insekten sinkt gefährlich. Bronski baut daher seinen Garten um. Kräuter, heimische Blühpflanzen, Insektenhotels, Totholz – lesen Sie bitte hier: frblog.de/garten-01

Entlastung für das schlechte Gewissen

Kommunalwahl: „Hessens Grüne jubeln“, FR-Regional vom 16. März

Die Grünen machen ein unschlagbares Angebot

Der Landesvorsitzende der hessischen Grünen, Philip Krämer, meint, dass die drei Kernthemen der Grünen (Klimaschutz, Umdenken bei der Mobilität, Kampf gegen Rechtsextremismus und für ein weltoffenes Land) wahlentscheidend gewesen sind. Ich würde gerne wissen, ob Klimaschutz bedeutet, das Terminal 3 zu bauen und den Wachstumswahn der Wirtschaft mitzumachen. Bedeutet ein Umdenken bei der Mobilität, ein intaktes Waldgebiet für eine neue Autobahn zu opfern? Ist ein Kampf gegen Rechtsextremismus mit einem Innenminister Beuth möglich? Bedeutet „weltoffenes Land“ etwa Offenheit der Grünen für die teilweise brutale Abschiebepolitik in Hessen wie erst vor wenigen Tagen, als ein gut integrierter Geflüchteter nach Somalia abgeschoben wurde?

Die Standardantwort der Grünen lautet meist, man müsse in einer Koalition eben Kom-

promisse machen. Aber gibt es nicht auch faule Kompromisse? Die Grünen sind deshalb so erfolgreich, weil sie ein unschlagbares Angebot an die WählerInnen machen: Wir entlasten euch vom schlechten Öko-Gewissen und versprechen euch, dass sich nichts an eurer Lebensweise ändern muss!

Hermann Roth, Frankfurt

Wofür geben sich die Grünen her?

Die Grünen fordern immer wieder lautstark, dass bei Entscheidungen die Menschenrechte einzuhalten sind – gut so. Bei ihrer „Realpolitik“ scheinen sie das aber vergessen zu haben. So z.B. in Hessen, wo sie Regierungs-„Partner“ sind/spielen. Da hat die Führungsriege der Grünen sich mit der CDU darauf „geeignet“, „vorrangig“ Straftäter und Gefährder nach Afghanistan abzuschicken, d.h. dass auch Menschen mit einer anderen Begründung abgeschoben werden sollen/werden – obwohl Aus-

wärtiges Amt und Gerichte „vor der katastrophalen Sicherheitslage und der Bedrohung vor der Covid-19-Pandemie in Afghanistan warnen“ und mittlerweile auch ein Gerichtsentscheid vorliegt, der besagt, dass für abgeschobene Personen im „Ziel-land“ eine existenzielle Grundversicherung gewährleistet sein muss, was in Afghanistan zurzeit nicht der Fall ist, weshalb eine Abschiebung dorthin auch untersagt wurde. Menschenrechte sind unteilbar, d.h. jeder Mensch hat darauf Anspruch – auch Straftäter und Gefährder!

Was veranlasst die hessischen Grünen zu solchem Verhalten? „Dannenröder Forst“, Terminal 3 etc. lassen grüßen. Worauf können wir uns denn noch verlassen, wenn die grüne Partei auf Bundesebene Regierungs-„Partner“ sein sollte – oder sind wir dann verlassen? Wenn die CU in Hessen diese Abschiebepolitik durchsetzen will, soll sie doch mit der AfD koalieren. Wofür geben sich die Grünen her? Gerhard Rüdiger, Herold

Alles spricht für Rot-Grün-Rot

Offenbach: „Tansania ist abgewählt“, FR-Regional vom 17. März

Ich wünsche mir Mut zum Experiment

Die Wähler:innen haben in Offenbach das Viererbündnis „Tansania“ verabschiedet und nur noch zwei Varianten ermöglicht: eine Ampelkoalition oder Rot-Grün-Rot. Die FDP hatte erhebliche Stimmenverluste, beilegte sich aber zu erklären, sie stünde für die „Ampel“ bereit, um das R2G-Bündnis zu verhindern. Das ist nur zu verständlich: Sie möchte sich als letzte Partei des bisherigen Bündnisses an Einflussnahme die Türen offenhalten. Aber was würde das für die künftige

Kommunalpolitik Offenbachs bedeuten?

SPD und Grüne sind im Unterschied zu den Liberalen in den zentralen Problemen der Stadt „Soziale Mieten“ und „Verkehrswende/Klimaschutz“ in hohem Maße engagiert, und die Linke steht ausdrücklich hinter diesen Vorhaben. In der „Ampel“ würde die FDP genau in diesen Aufgaben ein Bremsklotz sein. Warum sollten SPD und Grüne daher ein Bündnis mit eingebautem Konfliktpotenzial eingehen? Sollten sie hingegen mit der Linken koalieren, wäre Offenbach die erste Großstadt in einem Flächenstaat mit R2G-Regierung! Ich wün-

sche Mut zum Experiment und – Exempel!

Wolfgang Christian, Offenbach

Das typische Verhalten uneinsichtiger Politiker

Wenn der Unionsspitzenkandidat jedem und allem die Schuld an der Niederlage seines Vereins zuspricht, nur nicht sich selbst, ist das doch nur das typische Verhalten uneinsichtiger Politiker. An Erfolgen sind sie selbst maßgebend beteiligt, für Misserfolge müssen andere herhalten. Das ist nicht mannhaft, sondern nur billig und unaufrichtig.

Nikolaus Jöckel, Offenbach

Dreißig Baumstümpfe und ein neues Schwimmbad

Zu „Schwimmbad auf dem Festplatz“ und „Kindern fehlt das Schwimmen“, FR-Regional vom 4. März

Ist dieser Umgang mit Bäumen nachhaltig?

Herr Junker als Bauherr des neuen Schwimmbades an der Eis-sporthalle erwähnt mit gewissem Stolz, dass während der vorbereitenden Maßnahmen für den Bau des Schwimmbades bereits „ein halbes Dutzend Bäume auf dem Parkplatz“ gefällt wurden. Ein Mitarbeiter der Bäderbau GmbH versprach dazu, dass die „Bäume an der Allee selbst“ unangetastet bleiben würden.

Zufällig hatte ich miterlebt, wie die zersägten Stammstücke eines Baumes, der an der Ecke Am Bornheimer Hang/Max-Bromme-Steig gerade gefällt worden war, zum Parkplatz P1 am Eisstadion transportiert wurden. Ich zählte etwa 30 frische Baumstümpfe, von frischen Sägespänen umgeben! Die meisten

dieser Bäume hatten einen Stammumfang von deutlich über 60 Zentimetern. Ein privater Eigentümer muss eine Genehmigung zum Fällen solcher Bäume einholen.

An der Eis-sporthalle direkt vorbei läuft das Sträßchen Am Bornheimer Hang. Selbst im Begleitgrün dieses Sträßchens wurden ein Baum und ein weiterer am Max-Bromme-Steig, weit abseits der Parkplätze, gefällt. Sind Genehmigungen für das Fällen dieser Bäume eingeholt worden? Wenn es sie gab, gab es sie dann für das von Herrn Junker gezählte halbe Dutzend oder für die von mir gezählten fast zwei Dutzend gefällten großen Laubbäume? Gab es eine Fällgenehmigung für den Baum am Max-Bromme-Steig? Warum durften die Bäume überhaupt gefällt werden, wenn noch nicht einmal die Baugeneh-

migung vorhanden ist? Herr Junker und sein Mitarbeiter waren wohl nicht vor Ort und haben ihre Aussagen in Unkenntnis des Sachverhalts oder nach Hörensagen getroffen.

Allerdings pflegen Politiker und Manager bekanntermaßen einen kreativen Umgang mit Zahlen, die ihnen nicht genehm sind. Liege ich mit meiner Vermutung also falsch, dass es hier – wieder einmal – um die Verschleierung eines nicht nachhaltigen Umgangs mit Grünflächen und Bäumen geht? Folkhart Funk, Frankfurt

Besser wäre eine Sportstätte für alle

Statt einer Multifunktionshalle für wenige – eine Schwimmsporthalle für alle! Wie ihr Thema des Tages „Schwimmen“ aufzeigt, ist die „Sportstadt Frank-

furt“ wieder mal – zu recht – in Kritik geraten! Das kostbare Gelände am ehemaligen Kaiserleikreisel wird immer wieder mit dem Bau einer Multifunktionshalle ins Gespräch gebracht. Stattdessen erscheint es dringend geboten, für eine Schwimmsporthalle für Sportvereine, Schulen und Studierende und auch für die private Nutzung aller Sportinteressierten zu werben. Sicherlich wären auch kreative Menschen in der Lage eine „Multifunktionshalle mit integrierter Schwimmsporthalle“ zu planen.

Den Verantwortlichen der Stadt Frankfurt würde es jedenfalls gut zu Angesicht stehen, wenn sie endlich von dem Prestigeobjekt „Multifunktionshalle für den Profisport“ Abstand nehmen würden und sich stattdessen für eine „Sportstätte für alle“ einsetzen würden. Dieter Einert, Mühlheim